

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810**

6.10.1810 (Nr. 160)



Samstag,

den 6. Okt. 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt:** Frankfurt — Amsterdam: Engl. Waaren — Straßburg: Graf Metternich — Neapel — Stockholm: Akten über den Tod des Kronprinzen — London: Engl. Berichte mit Anmerkungen des Moniteurs.

**Deutschland.**

Frankfurt, vom 3. Oktober.

Bei der Nachricht von der Erhebung des Fürsten von Ponte-Corvo zum schwedischen Thronerben enthielten sächsische Blätter folgendes: An die sächsische Armee: „Der Fürst, der Dich, protestantisches Heer, zum Ruhm und Siege führte, der Dich durch die mildeste Fürsorge ergrüßte, der Dir die Mühen und Lasten des Kriegs huldvoll erleichterte, durch reiche Geschenke Die Freude schuf, der alle Deine Herzen eroberte, dem so oft dankbar und fröhlich in Deinen Kriegslagern, wenn sein Blick Dich belebte, seine Gegenwart Dich segnen wollte, Dein Jubel erscholl, Deine Herzen entgegen schlugen, — der große Feldherr, dem Du noch jetzt die wichtigsten Vortheile verdankst, — der Dich auf der Bahn leitete, auf welcher Du den größten Beifall unsers erhabenen Monarchen u. seine besondere Gnade erlangtest, die Dir in diesen Tagen eine neue zwelmäßige Organisation gab, — der glorreiche Schöpfer Deiner jüngsten rühmlichen Kriegsthaten, von dem Dich der von Völkern heißersehnte Frieden auf immer zu trennen schien — ist in, mit und durch den Frieden, dessen wir uns jetzt freuen, um dessentwillen Du nur die Trauer des Scheidens von diesem Erden standhaft ertrugst, ohne Mitleid vergießen, durch die Achtung, welche Völker seinen Vorzügen weihen, auf einen Thron erhoben worden, wo ein heiliger Beruf ihn aufs Neue mit Dir in eine ge-

naue unzertrennliche Verbindung setzt. Als ein mächtiger Monarch wird Bernadotte, einst als König von Schweden, Garant der protestantischen Glaubensfreiheit! Freue Dich nun innigst verehrtes Kriegsheer! Wie viel ächte Protestanten preisen freudig in Deiner Gesellschaft jetzt die Vorsehung!“

**Frankreich.**

Amsterdam, vom 26. Sept.

Die Deklarationen der englischen Waaren sind beträchtlich gewesen, und die Abgabe von 30 Procent wird sich höher als auf 80 Millionen belaufen; u. dennoch ist noch nicht alles deklariert. Man hat in Rotterdam 300 Centner Kaffee entbebt, welche in diesem letztern Falle waren. Die Posten sind sehr thätig, und thun England einen großen Schaden, als eine Flotte von 50 Linien Schiffen.

Straßburg, vom 3. Oktober.

Se. Erz. der Hr. Graf von Metternich Winneburg, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, ist heute, von Paris kommend, durch diese Stadt gereist, um nach Wien zurückzukehren.

**Königreich Neapel.**

Neapel, vom 15. September.

Die bismalige Eruption des Vesuvus ist ohne Zweifel eine der heftigsten, die jemals Statt gehabt hat; ob sie

gleich sich nicht durch sehr große Verwüstungen auszeichnet. Die ausgeworfene Lava floß nemlich meist durch solche Gegenden, die schon durch frühere Ausbrüche in Wüsteneyen verwandelt sind. Der vorgestrige Tag war unstreitig der gefährlichste. Nachmittags um 3 Uhr fing nemlich der Vulkan fürchterlich zu brüllen an, und goß eine ungeheure Menge Lava aus. Ihr Lauf war sehr schnell u. gieng gerade auf St. Jorio und Resina los. Glücklicher Weise wurde der Berg in der Nacht auf den 14. Sept. ruhiger, und der Lavastrom fing an zu stocken. Für Resina, Portici und Torre del Greco scheint also nichts mehr zu fürchten, und seit gestern kehren die aus den Dörfern entflohenen Einwohner wieder in ihre Wohnungen zurück. Die Atmosphäre war schon seit acht Tagen sehr schwer, und mit elektrischem Stoff angefüllt. Nicht selten sah man aus der schwarzen Rauchwolke, die nach jetzt über dem Gipfel des Vesuvus schwebt, heftige Blitze hervor leuchten. Oberhalb Resina sind gegen 200 Morgen Weingärten, die den köstlichen Wein Lacryma Christi lieferten, ein Raub der Lava geworden.

### Schweden.

Stockholm, vom 18. Sept.

So eben sind hier im Druck erschienen: „Alle an das königliche Collegium Medicum eingekommene Rapporte, Briefe und Erklärungen, und dessen abgegebene Gutachten, den Gesundheitszustand, die Krankheitszufälle, den Todesfall, die Obduktion und die Todesursachen Sr. königl. Hoheit, des höchstseligen Kronprinzen, Carl August, betreffend. Mit Erlaube des königl. Collegii Medici von dessen Sekretäre (dem Hrn. Prof. Philipson) herausgegeben.“

Aus dieser interessanten Sammlung von Altenstücken scheinen 2 Berichte vom Hrn. Professor Lobin in Lundsbing mit unter den merkwürdigsten zu seyn, der eine an das Justizkanzleramt und der andere an das obengenannte Kollegium. Den ersten wollen wir hier ganz, und aus dem letztem nur den Schluß, als das Resultat des Ganzen mittheilen:

I.

Gehorsamstes Amts-Memorial.

Dem Befehl des hochlöbl. königl. Justizkanzleramts zu-

folge, habe ich die Ehre, zu berichten, daß ich schon am 13. d. M. an das königl. Collegium Medicum mein Amts-Gutachten, wovon ich hiebei eine Abschrift beilege, über den Krankheitszustand Sr. königl. Hoheit, des höchstsel. Kronprinzen, auf der Durchreise durch Lundsbing, und über die geringe und kurze Besorgung dieser Krankheit, die ich als Arzt gehabt, eingesandt habe. Da aber das Collegium Medicum, dem eingesandten Obduktions-Protokoll zufolge; schon damals öffentlich erklärt hatte, daß Sr. königl. Hoheit plötzlich und höchst bedauerenswürdiger Tod durch den Schlag (Apoplexie) verursacht sey; so glaubte ich, daß es sich für mich nicht ziemte, meine eignen Bemerkungen über diesen traurigen Gegenstand beizufügen. Daß Sr. königl. Hoheit Tod durch den Schlag verursacht sey, ist eine ganz unzweifelhafte Wahrheit; ob Sr. königl. Hoheit aber die geringste natürliche Anlage zu dieser gefährlichen und plötzlich tödtenden Krankheit gehabt, dieses ist noch nicht erwähnt, viel weniger erwiesen worden. Nach meinem unmaßgeblichem Dafürhalten war bei Ihm eine solche Anlage gar nicht zu finden.

Ich weiß es, es wäre der Vorsicht am gemächtesten, nichts als erweisliche Facta an den Tag zu bringen; da diese aber ganz fehlen, so dürfte es mir denn doch wohl erlaubt seyn, in einer so dunkeln Sache, und nur in der Absicht, die Aufmerksamkeit der hohen Behörde zu wecken, das Wahrscheinliche anzuführen. Die Stimme des Publikums ist, daß Sr. königl. Hoheit vergiftet sey. Diese Meynung, wenn gleich allgemein, könnte falsch seyn; da aber Sr. königl. Hoheit selbst mir versichert haben, daß höchstselben vor Dero Aufenthalt in Schweden fast nie krank gewesen, und daß sich erst während dieser Zeit ein schwacher Appetit, kleine Anwandlungen von Kolik-Schmerzen und Diarrhöen bisweilen eingefunden haben; so scheint die Stimme des Publikums schon Aufmerksamkeit zu verdienen; und wenn die Todesart selbst und der Zustand der Eingeweide nach dem Tode noch dazu kommen; so erhält diese Stimme noch einige Wahrscheinlichkeit.

Wären Sr. königl. Hoheit schon mehrere Jahre kränklich gewesen; hätten sich adwechselnde Diarrhöen und Diarrhöe, die blinde und die fließende goldene Ueber gehabt; alsdann wären die ungewöhnlich große und dunkle Leber und die schwarze lockere Milz durch die eigne Wür-

fung der Natur entstanden, und vorzüglich, wenn Wohlleben, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ein ruhiges und unthätiges Leben die Schwäche Sr. königl. Hoheit gewesen wäre; da aber das Gegentheil uns völlig bekann ist, daß Höchstwieselfelben nämlich die Mäßigkeit und viele körperliche Bewegung liebten; so wäre es ungeräumt, zu behaupten, daß dieser Krankenzustand in der kurzen Zeit, die Sr. königl. Hoheit in Schweden zugebracht, in der Natur selbst gegründet sey, um so mehr, da viele Jahre dazu erfordert werden, vergleichen chronische Störungen zuwege zu bringen.

Wenn wir, diesem gemäß, das Wahrscheinliche annehmen wollen, daß irgend einer so gewissenlos gewesen und seine Pflichten als Mensch und Untertan so weit vergessen hätte, daß er eine Giftemischung anzuwenden gewagt, so ist es nothwendig, die Natur des Gift zu untersuchen, das hiezu gebraucht wurde, und wie es gewirkt hat.

Die mineralischen Gifte wirken schnell und mit entsetzlichen Schmerzen, tödten bald u. lassen deutliche Spuren im Magen und in den Gedärmen zurück; die innerste Haut wird mehr oder weniger Fleckenweise verzehet, wird entzündet und bisweilen gangrenirt. Die vegetabilischen Gifte, in großer Quantität genommen, können eben so plötzlich tödten; allein sie wirken verschieden nach ihrer verschiedenen Natur, und kommen im Ganzen darin überein, daß sie den Magen und die Gedärme nicht anfressen, daß sie leicht absorbiert und ins Blut gebracht werden, das zum Gehirn häufig, hinauf getrieben wird, und daß sie auf schlafslüßige Art tödten. Die mineralischen Gifte können durch Hülfe der Kunst leicht entdekt werden; die vegetabilischen hingegen sind so mannigfaltig und wirken auf eine solche Weise, daß die Chemie, wenn sie gleich in unsern Zeiten eine bewundernswürdige Höhe erreicht hat, schwerlich, wo nicht unmöglich, ein zuverlässig entgegenwirkendes Mittel zu deren Entdeckung finden dürfte.

Das Italienische vegetabilische Gift, (Aqua tophana) genannt, ist den Schwedischen Aerzten nur dem Namen nach bekann; allein, glaubwürdigen Nachrichten zufolge tödtet eine größere oder kleinere Dosis davon ganz gewiß in einer kurzen oder längern Zeit. (D. F. f.)

#### England.

London, den 18. September.

In der Zeitung der Grafschaft Kent liest man folgen-

des Schreiben aus London vom 17. d. Monats: „Wie vernehmen von Petersburg, daß eine wichtige Veränderung in dem dortigen Cabinet vorgegangen ist. Die französische Parthei hat ihren Einfluß verloren, und die entgegengesetzte ist wieder in Gunst getreten. Die diesfalligen Briefe sind sehr neu; sie sind vom 31. August. Die Wahl des Gen. Bernabotte zum Kronprinzen von Schweden hat diese Revolution hervorgerufen, und es herrscht die größte Thätigkeit in allen Zweigen des Kriegsdepartement um sich auf jedes Ereigniß gefaßt zu machen. Ein bedeutendes Truppenkorps ist bereits nach der Gränze aufgebrochen, um, nach den Umständen, Angriffs- oder Vertheidigungsweise zu Werke zu gehen. Man hatte sich geirrt, als man sagte, daß die Franzosen nur 50,000 Mann in Polen hätten. Diese Angabe gründete sich auf die falschen Erklärungen der franz. Regierung. Die Wahrheit ist, daß 50,000 Franzosen in Polen, und eben so viele in Norddeutschland stehen, welche in völliger Bereitschaft sind, auf das erste Signal gegen Rußland zu marschieren. — Alexander kennt endlich das Gefahrvolle seiner Lage, und nach den nämlichen Briefen ist zwischen dem Gen. Kamenskji und dem Großvezier ein Waffenstillstand, um demnächst über Frieden zu unterhandeln, geschlossen, und in dessen Folge die Belagerung von Ruschischuk u. Schiumla von den Russen aufgehoben worden. Diese Briefe melden ferner, daß Befehle gegeben sind, mit Vollziehung der Sequestrierung der Schiffe von Teneriffa und ihrer Ladungen betreffenden Beschlusses bis auf weiteres einzuhalten. (Anmerkung des franz. Amtsblatts. Die englischen Nouvellisten vergessen sich nicht. Die Bewegung, in welche sie das Publikum durch die reizende Aussicht auf einen nahen Krieg zwischen Rußland u. Frankreich versetzen, würde nicht vollständig seyn, wenn sie nicht eine gute Nachricht für die Londner Kaufleute beifügten. Sie machen bekannt, daß die Schiffe von Teneriffa, von denen sie behaupten, daß sie ihnen nicht zugehören, und deren Ladungen sie für neutrales Eigenthum ausgeben, ihnen werden zurückgegeben werden. — Wenn die Londner Kaufleute keine andere Münze zu Bezahlung ihrer Wechsel, als den Betrag jener Ladungen, haben, so beklagen wir ihre Korrespondenten.) Man sagt, daß unabhängig von den Ursachen zu Beschwerden, welche Rußland wegen

Benabotte's Einennung und der geforderten Zurückgabe Finnlands hat, Napoleon auch begehrt, daß auch die russ. Häfen von franzöf. Truppen besetzt werden. Diesen Morgen sind Briefe aus Gothenburg vom 8. d. angekommen. Nach einem derselben hatte man daselbst den Befehl erhalten, alles engl. Eigenthum zu sequestriren. Dieser Befehl ist von Stockholm gekommen, und eine Folge des franzöf. Volkshatters." (Anmerkung des franzöf. Amtsblattes. Das einzige, was in diesen Nachrichten Grund hat, ist der letzte Paragraph. Gothenburg und das baltische Meer werden also den Engländern geschlossen werden. Franzöf. Flotten sind in die Fohde und in die Ems eingelaufen. Die holländische und deutschen Küsten bis an das baltische Meer sind mit Batterien und zahlreichen Abtheilungen franzöf. Douaniers besetzt. Für die Magazine von Helgoland, worin sich für mehr als 200 Mill. engl. Waaren befinden, wird es keinen Weg zum Absatz mehr geben. Was nicht davon verborben ist, wird nach England zurückgebracht werden müssen. Um aber das Volk zu beruhigen, erfindet man Nachrichten, wie sie ihm am angenehmsten sind; man zeigt seiner Phantasie das feste Land in Feuer, und mit einem Meer von Blut bedekt. Es ist uns leid für die Engländer: Das feste Land hat Frieden, und wird ihn behalten.)

#### Theater = Nachricht.

Sonntags, den 7. Oktober: (Zum Erstenmal) Gustav Wafa, ein historisches Schauspiel in fünf Aufzügen, von Kogebue.

Carlsruhe. [Haus = Verkauf.] In der neuen Anlage ist ein zweistöckiges Haus, nebst Hintergebäu und Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Im Zeitungs-Komptoir No. 57. erfährt man das Nähere.

Carlsruhe. [Logis.] Wit. Handelsfrau Model, im Zirkel No. 47 ist das dritte Stock, nebst Stallung für 2 Pferde auf den 23. October zu vermieten.

Carlsruhe. [Logis.] In der neuen Adergasse No. 453 ist auf den 23. Januar k. J., der 2te und 3te Stock, bestehend in 10 separirten Zimmern, nebst Küchen, Speisekammern, Keller, Waschhaus Holzremisen und sonstigen Bequemlichkeiten, entweder zusammen oder theilweise zu vermieten.

Carlsruhe. [Lehrlings = Gesuch.] Eine en Gros- und Detail-Handlung in einer der lebhaftesten Handelsstädte des Großherzogthums, sucht einen Lehrling von guter, stiller und wissenschaftlicher Vorbildung, unter an-

nehmlichen Bedingungen, Das Haus ist im Zeitungs-Komptoir No. 57. zu erfahren.

Carlsruhe. [Stiefel = Wirt.] Unterzogenen macht hierdurch bekannt, daß er von jezo an, die feinste Schuh- und Stiefel-Wirt verfertigt, und ist die Bouteille zu 45 Kr., die halbe aber zu 24 Kr. in den 3 Kronen zu haben. Er verspricht sich durch Aprobirung dieser Wirt, einen geneigten Zuspruch zu erhalten.

Urban Obermüller.

Ettenheim. [Theilungs = Kommissars = Stelle betreffend.] Für den hiesigen Revisorats = Bezirk ist noch ein tüchtiger Theilungs = Kommissar nöthig, welcher sogleich eintreten kann. Ettenheim, den 26. Sept. 1810.

A. Sartori.

Pforzheim. [Mühle = Versteigerung.] Wie herrschaftlicher Erlaubniß wird die Erblehnmühle der Müller Michael Barthischen Eheleute in Niesfern, bestehend in einer Behausung, neu erbauten Scheuer und dergleichen Stallung, auch eines Burzgartens, worauf die Erblehen und Mählengerechtigkeit ruhet, genannt die Schloßmühle, enthält 2 Mahl- und Serbgang, neben der Papiermühle und dem herrschaftl. Schloß, Montags, den 15. Oktober d. J. öffentlich versteigert. Diese Mühle leidet niemals Mangel an Wasser, und ist wegen ihrer übrigen Vortheile und vor andern, wegen starken Besuchs empfehlungswürdig. Die Liebhaber, welche wegen ihres guten Leumunds und besizenden Vermögens, die erforderlichen Urkünde vorzuzeigen haben, können vor der Theilungs = Kommission in Niesfern sich einfinden.

Pforzheim, den 15. Sept. 1810.

Großherzogl. Landamt.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt am Main sind folgende neue Bücher erschienen, und in Philipp Maclots Zeitungs-Komptoir No. 57. in Carlsruhe, in Kommission zu haben:

Dehr. (Wit. Jos.) System der angewandten allgemeinen Staatslehre oder der Staatskunst (Politik) 3te u. letzte Abhandlung, gr. 8. 3 fl.

Hänle. (L. J.) Materialien zu deutschen Stilübungen und feierlichen Reden, 2r Theil 8. 1 fl. 12 Kr.

Stein. (P. Ch.) Grundlehren der reinen und praktischen Geometrie, für die ersten Anfänger, mit 7. Kupfertaf. 8. 36 Kr.

Wogt. (Mil.) Abriss einer Geschichte der Deutschen, für Mütter und Lehrerinnen, 8. 1 fl. 12 Kr.

Voyage du jeune Anacharsis en Grèce vers le milieu du quatrième siècle avant l'ère vulgaire par J. J. Barthelemy extrait complet à l'usage de Dames et de la jeunesse pr. J. B. Engelmann, 8. 2. fl.